

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Neunter Auftritt. Lord Hardy. Charlotte.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

Campley. Stellen Sie sich in den Winkel, bis sie kommt. (Er geht wieder hinein.)

Neunter Auftritt.

Lord Zardy. Charlotte.

Charlotte. (bey Seite) Nun kommt der glückliche Augenblick! Da ist er. (Sie nähern sich einander zitternd, und becomplimentiren sich.) Ist es Eurer Herrlichkeit gefällig, sich nieder zu lassen? (nach einer langen Pause, vielen verstockten Blicken, und unentschlossnen Bewegungen) Eure Herrlichkeit haben, glaube ich, die Theile von Italien durchreiset, wo die Armeen stehen . . .

Lord. Ja, Miß.

Charlotte. Ich glaube, ich habe Briefe von Ihnen, die aus Mantua datirt sind.

Lord. Ich hoffe, Sie werden sie haben, Miß, und ihr Inhalt . . .

Charlotte. Milord . . . (Sie sieht ernsthaft und bestürzt aus.)

Lord. Wollten Eure Herrlichkeit nicht etwas sagen?

Charlotte. Ich wartete nur darauf, was Eure Herrlichkeit sagen würden. Sie wollten mir vermuthlich etwas von dem irdischen Paradiese, von Italien erzählen. Ich beklage Sie, daß Ihr Unglück in England Sie zu bereuen zwingen wird, daß Sie jenes glückselige Land verlassen haben.

Lord.

Lord. Es ist eine Person in England, die mir allen Verlust wieder ersetzt.

Charlotte. Ja, Milord, es haben Eure Majestät so wenige Männer von Stande in den Krieg begleitet, daß Sie, sowohl Ihrer Geburt, als Ihrer Verdienste wegen auf des Königs Gunst rechnen können.

Lord. Ich habe zwar jederzeit den größten Eifer in Eurer Majestät Diensten, und die dankbarste Ergebenheit gegen seine Person bewiesen, aber das meynte ich nicht . . .

Charlotte. Aber sagen Sie mir unpartheyisch, ist wirklich unsre Insel allen andern Ländern vorzuziehn, oder sind wir nur so stolz, es zu glauben?

Lord. Ich muß gestehen, Mademoisell, das wenige, was ich auf Reisen gesehen habe, hat mir England nur schätzbarer gemacht. Die so verschiedenen Gemüthsarten meiner Landsleute, die vielleicht den öffentlichen Angelegenheiten etwas nachtheilig sind, heben, glaube ich, unsern Privat Umgang desto mehr, machen unsre Gesellschaft abwechselnder, und folglich auch angenehmer. In allen andern Ländern sieht alles, und auch die Menschen, einerley aus. In Frankreich findet man viel Höflichkeit, und wenig Freundschaft, in Deutschland Dienstfertigkeit, aber auch Schläfrigkeit, in

Italien viel Ergötzlichkeiten, aber kein Vergnügen. Aber hier bey uns, wo es Meister und Liebhaber von allen nur möglichen Dingen giebt, hier kann man in keine Gesellschaft kommen, die nicht lehrreich und unterhaltend zugleich wäre.

Charl. Sie haben mir noch niemals etwas erzählt, Milord, aber ich habe immer noch den frühzeitigen Tod meines Bruders beklagt. Sie würden ihm ein nützlicher Gefährte gewesen seyn, mit Ihren richtigen Einsichten
 Dürken Sie sich nicht so tief, Milord, ich lasse Ihnen nur Gerechtigkeit wiederfahren
 Aber schrieben Sie mir nicht von einer gewissen Lady, die Sie in Italien gesprochen hätten, und die mir sehr ähnlich sähe? Haben Sie sie oft besucht?

Lord. Ein oder zweymal, aber ich lernte sie als ein läuderliches Mägdchen kennen, und ich hätte sie umbringen mögen, daß sie Ihnen so ähnlich sah.

Charl. Ich bin Ihnen verbunden, Sir; der Himmel, dem ich es zu danken habe, daß ich ihr unähnlich bin, möge Sie mir noch ähnlicher machen! Aber Ihr Reisegefährte . . . Seine Anverwandten haben selbst keine rechte Nachricht von ihm.

Lord. Die eigentliche Ursache seines Fiebers war eine heftige Liebe für ein artiges junges